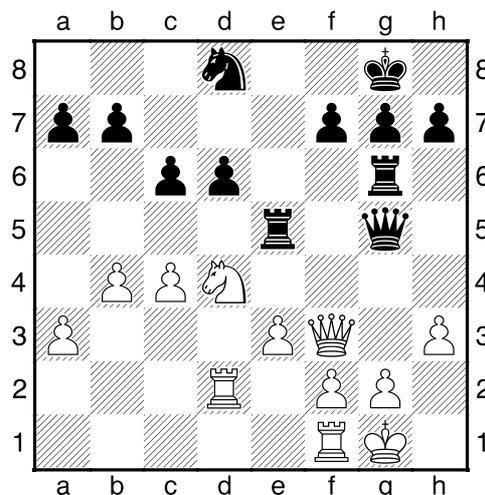


Zirkus und Gemeinschaftsglück

Nichtschachspieler fragen manchmal, wie das so sei im Schachverein. Spielen da auch Frauen? In unserem Verein spielt nur eine Einzige. Woran das läge? - Tja, woran liegt's, dass es so wenige Vereinsspielerinnen gibt? Der Heldin des Romans „Die Alleinseglerin“ von Christine Wolter (Berlin 1982) hat das Schicksal ein Segelboot beschert, das sie nun im Winter wohl oder übel überholen muss. In der Werft trägt sie „eine abgeschabte Lederjacke, formlose Hosen voller Farbflecken und eine Pudelmütze“, aber die Männer, die um sie herum auch hobeln, schleifen und lackieren, hören nicht auf, „blöde Blicke“ nach ihr zu werfen.

„Bis ich dann eines Abends begriff...“, beginnen die letzten anderthalb Seiten des 7. Kapitels. Die Erzählerin betritt nach der Arbeit die Kneipe gegenüber. „Die Männer saßen Ellenbogen an Ellenbogen, mit roten Gesichtern, warm vom Schnaps und vom Reden.“ Einem, dem ein Boot in noch schlechterem Zustand als ihrem gehört, ist nun hier „die Verzweiflung aus dem Gesicht gewischt, und aus seinen Augen leuchtete Gemeinschaftsglück: ich gehör dazu.“ Nun wird ihr also klar: „Hau ab, sagten die Blicke. Hier sind wir unter uns und wollen es bleiben. Hier habt ihr nichts zu suchen, ihr und die Gören, die wir sonst Großer, Kleiner, Süße, Mausi, Liebling nennen. Hau ab, hier kommst du nicht rein. Wir machen den Zirkus die ganze Woche mit, von Montag bis Freitag, mit euch und sonst auch, das reicht... Das hier ist unser Abenteuer, euch brauchen wir nicht...“

Heidi Werner spielte sich nach einer Schachpause von 1990 bis 1997 wieder warm und kam dann gemeinsam mit ihrem Ehemann Hubert Werner zur Fortuna. Ihr Gegner bei den Leipziger Schachtagen im Frühjahr 1999 war in jener Zeit noch Schach-Vereinsmitglied bei „Verkehrsbetriebe Leipzig“ und wechselte gemeinsam mit Wolfgang Schäfer, Joachim Grentz und Peter Naumann im Sommer jenes Jahres zu uns. Vielleicht typisch für Heidi, wie sie in besserer Stellung ein Beschwichtigungs-Bauernopfer bringt, um so die ihr unangenehme schwarze Dame ein für allemal loszuwerden. Hartmut lehnt ab, will mehr als den Bauern und verliert. Heidi Werner – Hartmut Didt, Leipzig 1999: **1.d4 Sf6 2.c4 e5 3.Lg5** Weicht aller Theorie aus. **3.... exd4 4.Dxd4 Le7 5.e3 Sc6 6.Dd1 0-0 7.Sc3 Te8 8.Sf3 d6 9.Le2 Lf5 10.0-0 Dd7 11.a3 Se4 12.Sxe4 Lxe4 13.Lxe7 Dxe7 14.Ld3 Df6 15.Lxe4 Txe4 16.Dd5 Tae8 17.b4 Tg4 18.h3 Tg6 19.Tad1 Sd8 20.Td2 c6 21.Dh5 Te6 22.Sd4 Te5 23.Df3 Dg5**



24.Dg4?! Nicht notwendig. **24.... Dh6?** **25.Dd7** Noch stärker war **25.Sf5**. **25.... Dg5 26.g3 h5? 27.Sf3** und Schwarz gab auf. Er hatte wohl mit **27.... De7** sehr elegant beide Figuren der Gabel entziehen wollen, doch der auf e5 einschlagende Springer schützt ja die Dame...